

**Seminar: Risikogesellschaft und Weltrisikogesellschaft- Ulrich Becks Beschreibung(en) der Gesellschaft**

**Dozent: Prof. Dr. Ley**

**Referentin/Verfasserin: Hannah Schipper**

**Referatsausarbeitung zum Thema “Klimakatastrophen und globale ökologische Gefahren bei Ulrich Beck” (Referat gehalten am 22.06.2018)**

In meinem Referat geht es um globale ökologische Gefahren und Klimakatastrophen bei Ulrich Beck. Textgrundlage ist das Kapitel V der “Weltrisikogesellschaft” (2008).

In seinem Buch “Weltrisikogesellschaft” (2008) erweitert Ulrich Beck seine Theorie der Risikogesellschaft, die noch auf dem Hintergrund der einzelnen Nationalstaaten gesehen wurde. In der Weltrisikogesellschaft geht es nun um von Menschen hergestellte und antizipierte Gefahren, die im globalen Rahmen gesehen werden müssen und die ganze Weltbevölkerung betreffen, wie Terrorismus oder Klimakatastrophen.

Becks Anliegen ist es, ein Konzept zur sozialwissenschaftlichen Analyse ökologischer Fragen vorzustellen, das diese Fragen innerhalb der Gesellschaft ansiedelt, also als 'Innenwelt-Probleme' sieht, und nicht als Probleme der Umwelt bzw. außerhalb der Gesellschaft ansiedelt.

Beck möchte keine Betonung der Unterscheidung zwischen 'Natur', 'Ökologie', 'Umwelt' und dem Sozialen vornehmen. Stattdessen soll die von Menschen hergestellte Unsicherheit in den Mittelpunkt gestellt werden und die Opposition von Gesellschaft und Natur überwunden werden.

Beck beschäftigt sich zunächst mit der Frage, was als Maßstab für die Naturzerstörung genutzt werden kann bzw. was die ökologische Krise und die Kritik am Industriesystem begründen kann:

### **Was dient als Maßstab für die Naturzerstörung?**

#### **1. Natur?**

“Ökologie” und “Natur” sind laut Beck unbestimmte Begriffe. Jeder verstehe etwas anderes darunter. Laut Beck erliegen diejenigen, die sich auf einen Naturzustand beriefen, einem naturalistischen Missverständnis. Die Natur, auf die man sich berufe, gibt es laut Beck nicht mehr. Stattdessen gebe es “verschiedene Vergesellschaftungsformen von Natur (Zerstörungen), Kulturbegriffe der Natur, gegensätzliche Naturverständnisse und ihre (national-)kulturellen Traditionen” (Beck, 2008:157).

Der “Naturzustand” könne demnach nicht als Maßstab für die Naturzerstörungen dienen.

#### **2. Naturwissenschaft**

In diesem Fall entschieden technische Formeln darüber, welche Belastungen und Zerstörungen tolerierbar seien (Giftgehalte in der Luft, im Wasser etc., Modelle der Klimaforscher).

Aus der rein technischen Gefahrenanalyse lasse sich aber nicht ableiten, was Menschen bereit seien, hinzunehmen. Dazu bräuchten wir ein globales Gespräch zwischen den Kulturen. Hier setzt die kulturwissenschaftliche Sicht an:

#### **3. Kulturwissenschaftliche Sicht:**

Nach der kulturwissenschaftlichen Sicht existierten Gefahren nicht 'an sich', sondern seien abhängig von unseren Wahrnehmungen und Wertungen. Sie seien Ergebnisse sozialer Inszenierung. Erst durch die kulturelle Wertung gewannen sie an Bedeutung:

“Ausmaß und Dringlichkeit der ökologischen Krise schwanken mit der intra- und interkulturellen Wahrnehmung und Wertung” (Beck, 2008: 158).

Beck kritisiert an dieser Sichtweise, dass alles aufs Gesellschaftliche reduziert werde. Das Sowohl-als-Auch von Immaterialität (sozialer Inszenierung) und Materialität des Risikos (physische Veränderung und Zerstörung) werde ignoriert.

### **Klimakatastrophe und Weltrisikogesellschaft**

Beck geht im Zusammenhang mit den ökologischen Gefahren auf die Weltrisikogesellschaft ein und fragt sich, was den Begriff der Weltrisikogesellschaft rechtfertige.

Laut Beck gibt es zwei Antworten auf diese Frage, eine realistische und eine sozialkonstruktivistische.

Aus realistischer Perspektive SIND Gefahren inzwischen global. Sie stütze sich auf naturwissenschaftliche Befunde. Durch von Menschen erzeugte Gefahren werde eine globale Vergesellschaftung erzwungen. Gefahren müssten früher oder später zu kooperativen Institutionen führen. Vorteil der realistischen Perspektive sei, dass sie die Irreversibilität der Schädigungen und Zerstörungen im Blick behalte. Allerdings würden Gefahren kulturell wahrgenommen und konstruiert, weshalb erst durch eine gute Inszenierung der Gefahren ausreichend Handlungsdruck entstehe.

Laut der sozialkonstruktivistischen Perspektive resultiere die Weltrisikogesellschaft aus transnationalen Diskurs- Koalitionen. Diese müssten das Thema der Umweltgefährdung erst thematisieren und auf die öffentliche Agenda setzen. Die konstruktivistische Perspektive unterschätze allerdings laut Beck die Materialität globaler Gefahren. Der Unterschied zwischen der Zerstörung als Ereignis und der Rede über ein Ereignis müsse klar sein, sonst käme es zu einer Verharmlosung der Gefahren.

Beide Perspektiven rechtfertigen laut Beck die Rede von der Weltrisikogesellschaft. Sie schließen sich laut Beck auch nur in ihrer naiven Form aus.

## **Was bewirkt der Weltrisikogesellschaft- Diskurs?**

Laut Beck wird erst durch den Weltrisikogesellschaft - Diskurs klar, dass die Gefahren, die durch technisch-industrielle Entwicklung ausgelöst würden, unkalkulierbar und unkontrollierbar seien. Dadurch entstehe die Notwendigkeit zur Selbstreflexion und Überprüfung des nationalstaatlichen ökonomischen Modells geltender Institutionen und des westlichen Modells der Moderne, da die Bekämpfung der ökologischen Krise eine globale Herausforderung sei.

Laut Beck macht die Rede von der Weltrisikogesellschaft bewusst, dass die Entstehung globaler ökologischer Krisenherde, die durch die Nebenfolgen industrieller Produktion entstünden, kein 'Umweltproblem' (kein Problem der uns umgebenden Welt) ist, sondern eine Institutionenkrise der ersten, nationalstaatlichen Phase der Industriemoderne.

Die bedrohlichen Nebenfolgen betreffen alle Mitglieder der Weltrisikogesellschaft. Durch den ökologischen Diskurs trete das Ende der 'Außenpolitik' /Ende des Nationalstaats auf, da die Gewährleistung der Sicherheit der Bürger nicht mehr nationalstaatlich gelöst werden könne. Klassengegensatz, Nationalstaatlichkeit und die Annahme eines linearen technisch - ökonomischen Fortschritts würden durch die Weltrisikogesellschaft aufgehoben.

## **Wozu führen globale ökologische Gefahren?**

1. Durch globale Gefahren öffne sich die Gesellschaft ins Subpolitische. Durch die Öffnung ins Subpolitische müsse jetzt alles neu gerechtfertigt und verhandelt werden.

Beck nimmt in diesem Zusammenhang Bezug auf Hobbes, der den Bürgern im sonst autoritären Staat ein individuelles Widerstandsrecht zusprach: Wenn der Staat lebensgefährdende Verhältnisse dulde oder herstelle, habe der Bürger das Recht zur Verweigerung. Die ökologische Krise sei laut Beck eine systematische Verletzung von Grundrechten, weswegen die Bürger ein Recht auf Widerstand hätten.

Subpolitik definiert Beck als Entkopplung von Politik und Regierung. Sie sei eine gestaltende Politik auch jenseits der repräsentativen Institutionen des Nationalstaats, eine globale Selbstorganisation nichtstaatlicher Politik.

Die Differenz von staatlicher Politik und Subpolitik führe nicht zu Entpolitisierung, sondern zu neuen Bündnisse für zivilgesellschaftliche Ziele. Die entstehenden Bündnisse folgten nicht den üblichen parteipolitischen Gegensätzen, sondern es gebe punktuelle 'Koalitionen der Gegensätze' über Parteien und Nationen hinweg.

Neu am Subpolitischen sei, dass "David und Goliath" zusammen auf globalem Niveau agierten und neue Bündnisse zwischen außerparlamentarischen und parlamentarischen Gewalten. Bürgern und Regierungen für 'die Rettung der (Um-) Welt' entstünden.

Als ein Beispiel für diese Subpolitik nennt Beck den symbolisch inszenierten Massenboykott von Shell-Benzin. Im Sommer 1995 habe Greenpeace durch Aufruf zum Boykott Shell dazu gebracht, eine alte Bohrinsel nicht im Atlantik zu versenken, sondern an Land zu entsorgen. Durch den massiven Boykott der Bürger lenkte Shell schließlich ein.

2. Durch globale Gefahren entsteht globale Moralität und ein neuer Aktivismus.

3. Durch das Projekt der Rettung der Umwelt könnte das Klassenbewusstsein ersetzt werden.

4. Globale Gefahren führten zu globalen Risikogemeinschaften, wodurch sich eine Weltöffentlichkeit herausbilde, unter deren Druck Weltkonzerne und nationale Regierungen agieren müssten (z. B. hätten Bürger Einfluss über ihr Kaufverhalten etc.).

5. In der wahrgenommenen Not der Weltrisikogesellschaft entstünden Züge einer 'Weltbürgergesellschaft', die einen globalen 'Verantwortungszusammenhang' bilde. Dadurch könnten einzelne Bürger direkt an politischen Entscheidungen teilnehmen. Die Weltbürgergesellschaft erfahre direkte Macht und Erfolg über globalen Widerstand. Der 'erfahrbare Erfolg' und das Gefühl des 'Welttettertums' motiviere.

6. Entstehen nicht nur einer Subpolitik von unten, wie zuvor bereits beschrieben, sondern auch Herausbildung einer Subpolitik von oben: internationale Klimaverträge, internationale Institutionen

7. Entstehen staatlich verordneter Sicherheits- und Vorsorgeprinzipien, die ein Umdenken auf CO<sub>2</sub>-freie und energiesparende Technologien erzwingen. Dadurch entdecke die Weltwirtschaft neue Märkte und Wachstumschancen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dem globalen Klimaschutz-Konsens.

### **Wie werden globale Gefährdungen handlungsstiftend?**

Laut Beck ist der politische Ort der Weltrisikogesellschaft nicht mehr die Straße, sondern die Medien (Internet/Fernsehen), weshalb die massenmediale Inszenierung kultureller Symbole immer wichtiger werde.

Die ökologische Krise und Risiken seien sehr abstrakt und basierten häufig auf abstrakten wissenschaftlichen Modellen. Durch die Abstraktheit der Zerstörung gewannen vereinfachende Symbole an politischer Bedeutung, um die Menschen zu alarmieren und zum Handeln zu bewegen. Es sei daher entscheidend, gute Symbole zu finden, die Menschen handlungsfähig machen. Greenpeace sei in diesem Zusammenhang ein gutes Beispiel für einen "multinationalen Medienprofi", der zivilen Massenwiderstand durch die Medien inszeniere. Beck bezeichnet Greenpeace daher als politische 'Symbolschmiede'.

Ein weiteres Beispiel für eine inszenatorische Leistung sieht Beck im Klimareport des einstigen Weltbank-Chefs Nicholas Stern (2006). Dieser habe durch das Hinzufügen eines ökonomischen Arguments zum Handeln angeregt, was viele Berichte von NaturwissenschaftlerInnen zuvor nicht geschafft hätten. Der Stern - Report machte darauf aufmerksam, dass die Kosten für ein Einschreiten im Vergleich zu den Kosten des Nichtstuns sehr gering sind (20 Prozent der Leistung der Weltwirtschaft gehe ohne Einschreiten jährlich verloren), wodurch der Klimaschutz alternativlos geworden sei.

Dieses Beispiel zeigt laut Beck, wie wichtig die Inszenierung des Problems ist. Wenn niemand die ökologische Krise thematisiere, passiere auch nichts.

### **Kritik an Beck:**

- Stellt ohne jegliche Belege Behauptungen auf, ohne sie näher zu erklären Bsp. mit Erfolg der Industriemoderne sei eine 'Alles - im-Griff-Mentalität' entstanden

- Ausschließliche Fokussierung auf globale Gefahren

Beck blendet mögliche weitere Faktoren aus, die ebenfalls zur internationalen Gemeinschaftsbildung beigetragen haben könnten. Es ist zu bezweifeln, dass globale Gefahren den alleinigen Grund für internationale Kooperationen darstellen. Es stellt sich außerdem die Frage, ob globale Gefahren überhaupt zu einer globalen Gemeinschaft führen (interessieren sich Menschen wirklich für Probleme, die am anderen Ende der Welt auftreten?).

- Beck's Sicht ist sehr westlich geprägt und nicht unbedingt global anwendbar:

1. Ist Beck's Theorie zur Subpolitik auch auf repressive Staaten anwendbar?

→ Beck macht keine nationalen Unterschiede bei der Protestkultur, in manchen Ländern ist demonstrieren tödlich

2. Für Beck ist der mediale Einfluss entscheidend → was ist mit Ländern wie China, in denen Zensur herrscht? Blendet derartige Faktoren aus

- Beck behauptet, dass die Klassen in der Weltrisikogesellschaft überwunden würden. Aber stimmt das so wirklich? → ein radikaler Ausstieg aus der Kohleenergie ist erst dann möglich, wenn es Alternativen für Arbeiter gibt (neue Jobs), alternative Energie etc. Proteste finden nicht gegen die eigene Existenzgrundlage statt → Umweltbewusstsein kann sich vielleicht nicht jeder leisten

- Weltgemeinschaft realistisch? → momentan scheinbar Rückkehr zur Nationalstaatlichkeit (Trump, Brexit etc.)

Die Menschen scheinen sich häufig doch eher vorrangig um die eigenen Bedrohungen und Probleme zu kümmern, wie man z.B. auch an der fehlenden Solidarität im Zusammenhang mit dem Umgang mit Geflüchteten beobachten konnte. Becks Theorie ist daher vielleicht eher als Hoffnungskonstruktion zu sehen. In der Realität scheint sich eine Weltgemeinschaft mit globalem Verantwortungszusammenhang nicht unbedingt abzuzeichnen.

**Literatur:**

Beck, Ulrich (2008): Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt am Main. Suhrkamp.